

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 38 (1948)  
**Heft:** 4

**Artikel:** D's originellschte Agebot [Schluss]  
**Autor:** Niehans, Röсли  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-633155>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# D's originellschte Agebote

Von  
Röslie Niehans

## Schluss

Vo da a hei mer us all Tag bi der Jumpfer Meier troffe und si het wägedäm bald als die chränkschi Pärson gulte im Dorf. Mängisch han i Müeh gha, die viele teilnähmende und gwunderige Frage z'beantwortete und derby Ärnscht z'blybe und nüt z'verrate, denn d'Jumpfer Meier sälber het's meischterhaft verstande, der Grund vo ihrer Chrankheit z'verschwye. Item, si isch uf all Fäll d'Ursach gsi, warum es du im Dorf bald umegangen isch, was e räichti Grippe syg, und bsunderbar der Grad von ere Lungenzündig erkenn me scho allei am Gruch.

D'Jumpfer Meier isch zmits im Dorr gwohn. Me het drum besser chönne kontrolliere, wie viel si z'tüle gäb und da het me du ündereinisch gfunde, es wär jitz doch a der Zyt, dass i es rächts Bett überchömm. Dass das aber no Schwirigkeit ggäh het, het mer der Herr Dokter erscht schpäter verrate. Es het nämlech en usserordentlechi Gmeindsversammlig brucht, will mi wäger niemer welle, het us Angscht vor der Asteckig. Der Schnyder het aber z'wyt ewägg gwohn, für das i vo dert us hät chönne ds Dorf betreue. Schliesslech het me mir du im Schuelhaus es Bodebett zuegschproche. Der Unterricht isch ja wäge der Grippe sowieso usgfalle. Und so bin i dert grad no so inere Art Garantäne gsi. Me het mir du also der Huusschlüssel übergäh und so bin i jeden Abe dürs Dorf zottlet, im einten Arm die warmi Bettfläsche, i der andere Hand der Schlüssel, e Cherze und Zündhölzli. I bi ganz glücklech gsi, wieder imene Bett z'schlafe und allei z'sy. E chly uehmeilig isch es mir scho vorcho, so ganz müterseelenallei i däm grosse Huus. Aber i ha d'Huustür bschlosse und der Schlüssel näbem Chopfchüssi a Bode gleit. Wenn i de z'Nacht öppé dran erwachet bi, dass d'Wänd vo der Chelti ghlepft hei und i Liecht gmacht ha, han i mi z'erscht müesse bsinne, won i eigtglech o syg. Die zitterigi Cherzeflamme het d'Schuelbänk so gross a d'Wänd gworf und ds Wandtafelgestelli het usgsee wien e Grittibänz wo wott abechneule und die volli Wasserfläsche ufem Pult het so gschässig lüchtendi Ringe a ds Täfer zeichnet, dass es eim scho es bitzli gruselet het. Aber de han i mi dräht, ha der Schlüssel i d'Hand gnoh und dänkt: es soll mir numen eine cho!

Ja, und du isch wahrhaftig eine cho, sogar meh als eine. Grad i der Nacht uf dä Tag, won i der Herr Dokter gfragt ha, wenn i ächt chönn abträtte, wil i scho wyter verschproche heig, und er mi nume so aknurret het und öppis brümelet, das hang vo der Gmeind ab. Grad i däre Nacht han i Tritte ghört, wo nächer cho sy. Z'erscht han i nid gwüss, öb i es Näaggi erwütscht heig oder ob i troumi. Bis es du e chly ugattig a d'Türe chlopft. Wohl, du bin i ufgfahre und ha mi welle a lege; im Hemli han i mi nid welle la üherrämpfe. Es isch mir aber kei Zyt meh blybe. Dusse het's es zwöitsmal polderet

und dermit isch o d'Tür ufgange, wil i die nid bschlosse ha. - Gleitig han i no chönne d'Bei under d'Dechi zieh und ha mi tröschtet, Ybrächer machi nid eso Lärme. Underwyle sy si du ynecho, fyrelch wie d'Grafsritter im Parsival, e Kuppele Manne. Jede het e schwarzi Zöttelechappe über d'Ohre zoge gha, und o drunder isch nid viel z'ggeh gsi. Numen a der Wand isch die ganzi Gsellschaft no einisch erschine, gross und schwarz. Wo si mi du im Bett gseh hei, hei si sich es bitzli geniert; eine het der ander gmüpft, wil keine het welle rede. Wos du trotzdäm no still blyben isch, het sich der Gmeindschryber gräuschperet und mir verchündet, si heige inere usserordentliche Gmeindsversammlig (herrjeh, scho die zwöiti wäge mir!) beschlosse, mi z'frage, öb i nid wetti dablybe. Si heige neuis ghört, i welli wyterzieh und das wär ihne nid rächt. Wenn myni Aschprüch ihres Budget nid z'underobsi machi, würde si's als "opportum erachte", mi azstelle. Mit däm het er gschlosse gha und i ha gmerkt, wie die Manne sich strecke im Gflehl, si syge doch e ganz e fortschrittechi Gmeind.

D'Lag isch meh als glunge gsi. I ha nid rächt gwüss, wohi luege und ha o nid der Muet gha, si mit eme blutte Neivor de Chopf z'stosse. Drum han i se welle druf lüpfe, sälber yzgsee, dass i hie nid a mym rächte Platz wäri. I ha se du gfragt: "Ja, u de, was sött i de mache, wenn's kei Grippe meh gäb?" "O ja, het's gheisse, da hei mir o scho drüber nache gsinnet und chönntes scho brittle. Arbeit het's geng i der Gmeind. Bis jitz het d'Hebamme der ganz gsundheitlich Dienscht allei gha, Ihr chönnet Ech de mit ihre dry teile."

"Jä, was isch de das, dä gsundheitlich Dienscht?" Es isch mir grad e Tschuder vo Reschpäkt der Buggel abgloffte by däm Wort. Es het mi so es bitzeli an e prüssische Medizinalverordnung gmahnet, und na so einere hätt i jitz gar kei Längiztyi gha. Me isch halt nid geng glych guet ugleit für es Wiedersehe. "He ja, vorcho tuet ja geng öppis, Lüüs het's ds ganz Jahr i der Schuel und sötte die einisch mangle, so hei mer däicht, es heig im ganze Dorf no kei Hüetlere und Ihr als "Gstudierti" wärdet wohlöppé im Sichtang sy, anere Burefrout oder enere Tächter e Veelibutsch uf e Sunntighuet z'mache."

Das wär also ds Programm gsi: Nisse jage, Chöpf putze, em Verschönerigerverein als Modistin z'diene und wär weiss, villicht im Notfall sogar no d'Tierli-hebamme z'mache, denn si hei ja wäger la düreluege, si möchte äben öpper, wo, wie ig, wüss mit em Vieh umzgah und chönn e Stall putze, also e vielsytige und usbaufähige Poschete, sicher aber ds originellschte Agebote, won i je würden übercho. Jitz het's mi du aber nümme nume i der Illusion bisse, wie vori, won i mir my Zuckunft i däm Dorf usgmalet ha. Wahrscheinlich hei sich es paar vo däne Tierli us em Halblyn i myni wermeri

Dechi gflüchtet gha und i ha müesse derzue tue, die ständigli Sitzig z'Aend z'bringe. I ha däne Gmeindrät dankheiget gseit für ihres Vertroue und ha ne Bricht verschproche, sobald i mir alles guet überleit heig. Es het mi fascht agschämt, se eso use z'stüdele, aber i ha trotzdäm nid im Sinn gha, mi da hinde z'vergrabe, chuum bin i im Bruef verwurzlet gsi.

Der guet Herr Dokter het mir am nächstche Tag scho vo wytem zueblinzlet. Er het mir us der Chrott ghulfe und verschproche, däne Manne d'Sach z'erkläre. Druf hei si du wäger em Verband brichet, si wette e Gmeindschwöschter astelle, wo mit em Vieh Bscheid wüssi. Das het mir du vo oben abe no Vorwurf ytreit und mi het's für nötig gfunde, mir d'Gränze vom Schwöschterebrief z'expliziere.

Na es paar Tage bin i du heizue. Ds ganze Dorf het mir welle danke und het allergattig Guets us em Gängerli und em Chemi mir uf e Wäg mitgäh. Ds alte Marei het Träne i den Ouge gha und het gjammeret, wenn es nume jünger wär, es wett schnuerstracks ga "Schwöschter gäh." Treuhärzigi vo däne Lüt het mi grühert und i ha erscht z'grächtem gmerkt, wie stark i mit ne verbunde gsi bi. Für Jede han i mi gfreut, wenn er wieder umeigloufe isch, nachdäm i ne solang nume under der Bettdecki gfunde ha. Es isch mir wehmüetig worde, z'vollem isch mir aber ds Härz ufgange, won i bin Rank no einisch ds ganze Dorf wie uf eme Bild ha gseh vor mir lige. Und i bi überzügt gsi, dass i chuum no einisch es settigi Gotthelf-Episode erläbe wärdi.

E N D E

DIE BUNTE SEITE



Hunger, Kälte, Schnee und Eis sind die winterlichen Feinde unserer stolzen Alpentiere. Dieser prächtige Zehnender, ein wirklich seltenes Exemplar, hat den Kampf ums Dasein nicht überstanden und wurde in der Gegend von Zernez tot aufgefunden. Er bildet gegenwärtig die kleine Sensation des Bündner Dorfes, und an seinem stolzen Geweih kann sich die Schuljugend kaum satt sehen.

(ATP)